

unter den dort arbeitenden Kapuziner- und Franziskaner-Reformaten über die parochialen Rechte endlich aufhörten²⁵.

Was die Mittelmeerinseln angeht²⁶, betreuen Jesuiten, Kapuziner und Observanten auf Naxos 1450 lateinische Christen in 25 Dörfern. Paros zählt nur 40 Katholiken, die einen Priester der Propaganda in ihrer Mitte haben. 2000 Griechen und 87 lateinische Katholiken wohnen auf Nio²⁷. Mit wenigen Ausnahmen sind die vornehmen Familien auf der Insel Santorino Lateiner, fast alle wohnen in Schiario; die französischen Jesuiten haben dort 4 Kirchen für 450 Christen. Milo zählt nur 20 Katholiken²⁸. Die gleiche Zahl weist Parmia auf. Auf Ira sind 400 lateinische Katholiken. Die Insel Andri wird von 30 Lateinern bewohnt. Sira, wo ein Bischof residiert und Kapuziner in der Seelsorge tätig sind, besitzt für 800 Familien mehr als 100 Kirchen. Missione dagegen hat nur eine lateinische Kirche. Scio zählt 4000 Katholiken²⁹.

Missionsrundschau.

Von P. Anton Freitag S. V. D. in Bad Driburg.

Die Afrikamission.

1. Allgemeines zur Missionslage.

Kolonialfragen, Rassenprobleme, Eingeborenenpolitik, Schulwesen und Erziehung, Industrialisierung, Alkoholeinfuhr und Hygiene, Sklaverei, Islam usw. im Lichte der Missionierung Afrikas.

Binnen einem Menschenalter ist Afrika aus dem Dunkel seiner Urwälder und undurchdringlichen Sandwüsten herausgetreten. Die Zeit, da Europa hauptsächlich nur ein Interesse an seinem schwarzen Elfenbein hatte, ist endgültig vorüber dank vor allem auch der energischen Antisklavereibewegung katholischer Afrikamissionare, an erster Stelle des Kardinals Lavigerie und der von ihm ins Leben gerufenen Missionsgesellschaft Afrikas (Weiße Väter), die vor genau einem halben Jahrhundert ihren denkwürdigen Einzug in Mittelafrika hielten. In den Besitz Afrikas haben sich England, Frankreich, Spanien und Portugal, Belgien und Italien geteilt. Zwar hat England mit einer freundlichen Geste im Jahre 1922 Ägypten zum unabhängigen Königreich erklärt, aber zugleich mit vier einschneidenden Gegenforderungen seine Vormacht sichergestellt; vor allem hat es mit den älteren und neueren Stauwerken am Oberlauf des Nil die Lebensader von ganz Ägypten und Ost-sudan in seiner Hand¹. Viel eher könnte man den Freistaat Liberia an der Guineaküste als unabhängig anschauen, wenn die Regierung nur zu einer selbständigen Leitung instande wäre. Der einzige wirklich unabhängige afrikanische Staat ist Abessinien. Aber wie lange noch? Von allen Seiten wird es von England, Frankreich und Italien umringt und der Augenblick ersehnt, wo sie es einstecken können². Deutlich zielen die britischen Absichten auf die Zusammenschließung der ostafrikanischen Besitzungen zu

²⁵ F. 251. Die Griechen und Armenier besitzen in Smyrna ihre Kathedrale: ihre Erzbischöfe haben dort ihre Residenz (F. 252).

²⁶ Die wichtigsten zu Asien gehörenden Inseln im Mittelmeer sind Cypern und Rhodus; Cypern eine der größten Inseln, sehr fruchtbar und reich an Mineralien, große Vergangenheit (F. 316—318).

²⁷ F. 319.

²⁸ F. 320.

²⁹ F. 321.

¹ Vgl. Kol.-Rundschau (KR) 26, 132 ff.; Neue Allg. Missionszeitschr. (NAM) 26, 157. ² KR 27, 279 f.

einem einzigen großen Kolonialreich hinaus, das sich vom Nildelta bis zum Kap der Guten Hoffnung erstrecken soll und in der transafrikanischen Eisenbahn von Alexandrien und Port Said bis nach Kapstadt durch die ergiebigsten und wichtigsten Gebiete eine sichere und schnelle Verbindung schafft³. Obwohl gerade diese Vorherrschaft Englands in Afrika an erster Stelle der protestantischen Mission zugute kommt, hat doch auch die katholische Afrikamission, bislang wenigstens und abgesehen von Südafrika, wo die kalvinistische Burenpolitik und der äußerst gereizte Rassenhaß die katholische Mission wie einen Dorn im eigenen Fleische ansieht, bei den britischen Kolonialbehörden ziemlich viel Verständnis und manche Unterstützung gefunden. — Unter Mussolinis oberster Leitung hat auch die italienische Kolonialherrschaft in eine missionsfreundliche Ära eingelenkt. Eritrea und Tripolitanien sind sozusagen glänzend befriedete Länder, wo die Mission sich also uneingeschränkt entfalten kann, soweit der bodenständig gewordene Islam überhaupt eine christliche Missionierung duldet. In der Cyrenaica dagegen finden noch immer militärische Operationen statt⁴. — Frankreich dagegen nimmt gegen die katholischen Missionen in seinen zahlreichen und großen Kolonien eine immer unfreundlichere Stellung ein, räumt allenthalben dem Islam Vorrechte und unverdiente Rücksichtnahme zum Schaden der Mission ein⁵, legt dem Missionsschulwesen überall Daumschrauben an und macht es vielerorts ganz unmöglich, erschwert den Ankauf von Grund und Boden und die Anlage von Stationen usw. Die alte Tradition der Christianisierung als erstes Ziel der Kolonisation ist längst verlassen. Kolonialpolitische, rein wirtschaftliche und neuerdings strategische Zwecke stehen im Vordergrund seiner Kolonialinteressen in Afrika. So soll die große Transsaharabahn vor allem der Rekrutierung und Beförderung schwarzer Soldaten im Kriegsfall (mit Italien?) dienen⁶. Für die Missionierung kommt sie weniger in Frage. — Die belgische Regierung hat sich trotz aller bedauerlichen Mißgriffe, die auch der Missionierung des ungeheuren Kongogebietes empfindlichen Schaden gebracht haben, im großen und ganzen als eine missionsfreundliche Kolonialmacht erwiesen und die zielstrebige Besetzung des Kolonialreiches wie kein anderer afrikanischer Kolonialstaat angelegen sein lassen. — Neuestens lenkt nun auch wieder Portugal für seine ausgedehnten afrikanischen Besitzungen in die alten Traditionen einer tatkräftigen Förderung und Unterstützung der Missionen ein⁷.

Was die europäischen Kolonialmächte heute in heißen Wettbewerb um die afrikanischen Besitzungen bringt, sind vor allem Handels- und Wirtschaftsinteressen. Im Jahre 1815 betrug der gesamte afrikanische Außenhandel nicht mehr als 30 Millionen Pfund, davon die Hälfte Ausfuhr und hiervon kam wieder die Hälfte auf Ägypten und die Mittelmeerlande allein. 1923 war der Handel aus Britisch-Afrika allein schon auf 227 Millionen Pfund gestiegen. Die Goldküstenkolonie verzeichnete 1891 die erste Kakaoausfuhr für ganze 4 Pfund. 1924 betrug sie bereits 223 000 Tonnen, d. i. ein Viertel der Welternte an Kakao. 1904 führten zwei Missionare in

³ KR 26, 272. Bei dem East african Banquet 18. Juni 1926 sagte es Kolonialminister Amery offen heraus. Wenn es den Mandatsmächten noch nicht gelang, die früheren deutschen Kolonien einfach zu annektieren, also auch England noch nicht, in Ostafrika die Kette zu schließen, so scheiterte es hauptsächlich am Einspruch Deutschlands im Völkerbund.

⁴ KR 27, 183; ebd. 27, 138 ff. O. Welsch, Italien am Roten Meere.

⁵ Über die Einweihung einer Moschee in Paris am 14. Juli 1926 unter Teilnahme von 133 besonders nordafrikanischen Mohammedanern. Gedacht ist auch an eine mohammedanische Universität in Paris! KR 26, 309 ff.

⁶ KR 27, 183 f.; ebd. 24, 13 ff. Prof. Baltzer, Ein amtliches Programm für die Saharabahn; IRM 24, 484 findet es unerträglich, daß Frankreich beabsichtigt, mit Hilfe der Bahn jährlich 280 000 Schwarze zu rekrutieren. Zu Unrecht?

⁷ Grentrup S. V. D., Das neue Missionsdekret der portugiesischen Kolonialregierung (ZM 27, 50 ff.).

Uganda die erste Baumwolle ein. Der Ernteertrag für 1924 wurde mit 3,5 Millionen Pfund beziffert. Südafrika produzierte im letzten halben Jahrhundert nicht weniger als 16 Milliarden Gold!⁸ Es versteht sich von selbst, daß gerade durch diese schnelle und allseitige wirtschaftliche Ausbeute Afrikas namentlich gewisser Distrikte wie Nigeria, Südafrika, Uganda usw. auch eine starke Inanspruchnahme der Mission erfolgte und teilweise vollständig neue Missionsverhältnisse geschaffen wurden, zum Teil recht fördernde, zum Teil aber auch sehr hemmende. — Von gleicher Art der Bedeutung für die Missionen sind die mit der Erschließung produktiver Gebiete von selbst gegebenen Erleichterungen des Verkehrs. Livingstons Briefe konnten erst nach zwei Jahren Antwort erhalten. Heute ist eine Verbindung mit London in einer vierzigstel Sekunde möglich. Luxuszüge, Dampfschiffe und Autos durchrasen unermeßliche Strecken des schwarzen Kontinentes. In einzelnen Städten muß der Verkehr wie in europäischen Großstädten geregelt werden, z. B. in Akra. In Kenya hat jeder vierte Europäer ein Auto. Flugzeuge verbinden bereits Dakar mit Westfrankreich. In Belgisch-Kongo sind Fluglinien seit 1921, in Südafrika seit 1920 in ständigem Ausbau⁹. Nichtsdestoweniger bleiben aber auch im Zeitalter des Radio und Flugzeuges noch gerade für den Missionar die schwierigsten und alltäglichen Strapazen zu Fuß oder im unbequemen Kanu und günstigenfalls mit dem Rad zu überwinden.

Das schwierigste Problem für die Kolonialmächte ist das Rassenproblem und die damit zusammenhängende Eingeborenenpolitik. Vor dem Weltkriege konnte man vor allem zwei Arten der Einstellung zu diesem Problem feststellen: die französische Assimilationspolitik und die englische Politik der Rassenscheidung. Die erstere wurde schon von Richelieu und Colbert gepflegt und verfolgte das Ziel, den Eingeborenen zu einem Vollfranzosen zu machen. Das Ziel galt wesentlich als erreicht, sobald er christlich wurde und Französisch lesen und schreiben lernte. In der Mischung zwischen weiß und schwarz fand man keine bedenkliche Seite¹⁰. Ähnlich lag und liegt es in den portugiesischen und spanischen Besitzungen. Fast scheint es mit der romanischen Rasse gegeben zu sein, sich leichter als germanische Völker mit fremden Rassen zu mischen. England und im ganzen auch Deutschland verfolgten die Politik der Rassentrennung. In jenen Kolonien, in denen der weiße Mann kommt und geht, ohne durch eine große Zahl und Bodenständigkeit das eingeborene Element stark zu beeinträchtigen in seinem Landbesitz, Wirtschaftsbetrieb usw., wird ein solches System auf lange Zeit hinaus einen Konflikt zwischen den Rassen vermeiden können. Durch die Heranbildung einer gewissen Oberschicht von Eingeborenen erwächst zwar der weißen, herrschenden Rasse Hilfe im Lande selbst, aber auch die Gefahr des Strebens nach Gleichstellung und auf die Dauer der Verselbständigung des eigenen Landes von dem fremden Element. Eine zu schnelle Bildung kann diese Gefahr nur beschleunigen. Der Weltkrieg hat jedenfalls das Gelüsten nach vollständiger Gleichstellung und Ungebundenheit in vielen farbigen Köpfen um nicht zu sagen Stämmen groß werden lassen. England sucht der Gefahr dadurch die Spitze abzubringen, daß es mit wohl überlegter und zielbewußter Richtung die Hebung seiner afrikanischen Kolonialvölker in die Hand nimmt¹¹, den Eingeborenen mehr Rechte in der Selbstverwaltung einräumt, die Häuptlinge und Könige im Ansehen hebt, eine allmähliche politische Reife und kulturellen Hochstand herbeiführt. Ob es sich aber nicht so seine eigenen Rebellen erzieht?¹² — Viel schlimmer aber

⁸ Prof. Schlunk in seiner Afrikarundschau (prot.) in NAM 26, 183 ff.

⁹ Ebd. 26, 157; KR 27, 184, wonach in Belgisch-Kongo allein 1926 vier neue Fluglinien zu den alten kamen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 140 km die Stunde.

¹⁰ Dr. Seitz, Zur Eingeborenenpolitik (KR 27, 205 ff. 293 ff.); DEvM 28, 37—45.

¹¹ Vgl. weiter unten bei Rassenfrage und Erziehung.

¹² Dr. Seitz, a. a. O., und Jul. Richter, Moderne britische Rassenpolitik in Afrika (KR 27, 211 ff.); DEM 28, 37 ff.

wirkt sich die Rassenscheidungs politik aus in solchen Kolonialländern, wo auch der weiße Mann in großer Zahl sich angesiedelt und eine neue Heimat erstrebt. So in Ostafrika und besonders in British-Südafrika. Ein Aufeinanderplatzen der beiden Rassen ist durch die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen fast von selbst gegeben. Am schlimmsten stehen die Verhältnisse seit langem in Südafrika. Die Buren wollten und wollen den Schwarzen auch heute noch nicht irgendwelche Gleichberechtigung zuerkennen. England befolgte für seinen Teil seit 1854 die Politik der Equal Rights nach der Formel des Sir George Grey. Bei dem Zusammenschluß der Burenrepubliken und Kaplands zur Südafrikanischen Union (1910) blieb einstweilen die Eingeborenepolitik außer Spiel. Aber eine Regelung wurde immer unvermeidlicher. Denn 1½ Millionen Buren und Briten gegenüber 5½ Millionen Eingeborenen in der Union, und nimmt man Rhodesia, Swaziland und Basuto hinzu, sogar nur 1½ Millionen Weiße gegen 8 Millionen Schwarze — und dann auf der einen Seite alle Rechte, auf der andern gar keine, das sind unhaltbare Zustände. Im Jahre 1912 begann General Hertzog im Kabinett Botha mit der scharfen Segregationspolitik d. i. der räumlichen Trennung von weiß und schwarz, die durch die Native Land Act 1913 zur Enteignung zahlloser farbiger Familien führte. Trotz heftiger Proteste und Ausbruch des Weltkrieges ordnete eine besondere Kommission an, daß den Farbigen nur 13 Prozent des ungesunden und wasserlosen Landes zu belassen, alles übrige aber den Weißen einzuräumen sei. Nicht an dem berechtigten Proteste der Schwarzen, sondern an dem der Weißen über Verkürzung ihrer Rechte (!) scheiterte die endgültige Bill 1917. Das Jahr 1918 brachte große Teuerung der lebensnotwendigen Mittel, aber keine Erhöhung der Löhne; dagegen gewaltsamen Paßzwang mit lästigen Bestimmungen und den ersten großen Streik in Johannesburg, dem 1920 ein zweiter von 50 000 Minenarbeitern folgte, die entsetzliche Greuel bewirkten. Da erschien die Magna Charta der Eingeborenen, die „Native Affairs Act 1920“. Seitdem jedoch General Hertzog im Jahre 1924 das Burenregiment zur Herrschaft brachte, ist die Lage der Schwarzen wieder verhängnisvoll erschwert und geradezu unerträglich gemacht worden¹³. Sein Prinzip einer vollständigen Trennung beider Rassen ist unausführbar, da beide zu sehr aufeinander angewiesen sind. Der neueste Hertzogsche Plan für die Regelung der Eingeborenengesetze geht auf folgende Punkte hinaus: 1. Das Minen- und Arbeitergesetz, die besseren Stellen, Handwerke usw. dürfen nur von Weißen besetzt werden! 2. Der Eingeborenerrat — mit bescheidenen Befugnissen. 3. Die Vertretung der Eingeborenen im Parlament; aber auf je 650 000 Eingeborene soll nur ein Parlamentarier zur Vertretung der Farbigen kommen, und dieser muß zudem ein Weißer sein (!). 4. Ergänzung zum Landesgesetz von 1913, das nicht viel Erleichterung bringt und eher auf die Ausrottung der Schwarzen berechnet ist. 5. Eine recht bescheidene Selbstverwaltung. Die volle Herrschaft also soll den Weißen allein bleiben und die Versklavung der Farbigen verewigt werden¹⁴. Eine Überbrückung dieser Zustände kann nur die Mission bringen, die ohne Unterschied der Rasse die Menschen zu Brüdern macht und als tiefste Ursache des beklagenswerten Rassenhasses den Grundsatz brandmarken muß, daß alle Weißen meinen, die geborenen Herren zu sein und die darum alle Farbigen für Proletarier und rechtlos halten¹⁵. Das von den Alliierten in Versailles feierlich proklamierte Recht der Selbstbestimmung der Völker wird in Afrika, namentlich in Südafrika, von den eigenen Antragstellern mit Füßen getreten. Gegenüber solchen ungerechten Maßnahmen sind aber auch ein-

¹³ NAM 26, 28 f. Schwarz und weiß in Afrika; DEM 28, 26 ff.

¹⁴ J. Richter, Das Rassenproblem in Afrika (KR 27, 210 ff.); E. Karberg, Die Eingeborenengesetze General Hertzogs vom missionarischen Standpunkt beleuchtet (NAM 27, 303); ebd. S. 335 ff.

¹⁵ DEM 27, 3 ff.; Th. Gunzert, Das Britische Reich nach der Reichskonferenz 1926. Das Streben nach vollständiger Lostrennung Südafrikas vom Reich des Generals Hertzog ist vorläufig aussichtslos.

sichtigere Elemente am Werke. Im Februar 1926 tagte zu Kapstadt eine „Konferenz Europa-Bantu“, deren weiße und schwarze Teilnehmer für eine gesunde Zusammenarbeit beider Rassen, für eine bedeutend größere Zuweisung guten Landes an die Eingeborenen eintraten und eine Kommission zum Studium der Verhältnisse einsetzten. Und die Regierung Hertzog?¹⁶ Erfreulich sind auch die Beschließungen des XXV. Weltfriedenskongresses, der vom 28. August bis 3. September 1926 in Genf tagte, worin klar gesagt wird, daß es nicht höherwertige und minderwertige Völker, sondern nur höher- und minderentwickelte Völker gibt; ferner, daß es eine Art Naturrecht der weißen Völker auf Beherrschung anderer auf Grund ihrer Farbe oder Abstammung nicht geben kann¹⁷.

Man braucht nicht gleich das schlimmste Schreckgespenst einer allgemeinen afrikanischen Erhebung der Eingeborenen gegen die Weißen in wenigen Jahren an die Wand zu malen; aber die Zeichen einer durch ganz Afrika gehenden Erbitterung, die endlich doch einmal zu fürchterlichen Katastrophen führen muß, wenn sie nicht durch das Christentum rechtzeitig überwunden wird und die den Erfolg der Mission nicht wenig hintanhält, sind nicht zu verkennen. Die auf dem 4. panafrikanischen Kongreß im August 1927 zu New York versammelten Negerführer verbreiteten eine von allen großen Negerführern unterzeichnete Erklärung, die an den Kongreß gerichtet war gegen die koloniale Unterdrückung und den Imperialismus. Darin ist die Rede von Sklavenhandel durch 5 Jahrhunderte, Verachtung der Schwarzen durch die Weißen, haustierartiger Sklaverei, Versklavung, Knechtung, Ausbeutung und Austilgung, wahnsinniger Unterjochungspolitik (zw. 1880 und 1890), Zwangsarbeitssystem, ansteckenden Krankheiten; von Segnungen des Christentums und europäischer Zivilisation (!); besonders wird abgerechnet mit dem südafrikanischen Sperrsystem, den Reservationen und Lokationen. Alsdann wird u. a. verlangt: volle Freiheit für alle Neger Afrikas, Gleichberechtigung mit allen andern Rassen, Abschaffung der Zwangsarbeit und der ungerechten Besteuerung, Beseitigung aller Rassenschranken auf sozialem und politischem Gebiete; Abschaffung von Militärzwang und Verbot der Rekrutierung von Schwarzen; Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit usw. Ein großzügig ausgearbeitetes Organisationssystem für die Schwarzen soll diese Forderungen zum Durchbruch bringen. Zum Schluß heißt es: Zusammenschluß mit allen unterdrückten Völkern gegen den Weltimperialismus¹⁸.

Nordamerikanische Negeragitatoren durchziehen das Land als sozialistische, kommunistische und bolschewistische Hetzer, besonders in den großen Arbeiterzentren Südafrikas, gründen Vereine wie die „Industrial and Commercial Union = ICU und tragen den Aufruhr bis in die abgelegensten Dörfchen. Selbst protestantische Bischöfe und Prediger wiegeln die Eingeborenen gegen die Weißen auf, wobei sie allerdings die Absicht verfolgen, ihre Kirchen unabhängig zu machen. Um die Heiden bekümmern sie sich nicht¹⁹. Die genannte ICU ist auf die Gründung eines großen Negerbundes gerichtet; sie wurde von einem Neger aus Nyassa 1919 gegründet, hat heute schon mehrere Hunderttausend Mitglieder und seit 1922 eine Zeitung „The Workers Herald“, die in fünf Sprachen herauskommt. Bezüglich des Christentums heißt ihre Parole: „Die Welt geht zugrunde an der Religion! Die Arbeiter müssen das Christentum erlösen!“ Zahlreiche russische Literatur weist in den Büros auf die Herkunft und Richtung hin. Die Mission besitzt in der Bewegung eine schlimme Feindin²⁰. Bezeichnend ist auch ein

¹⁶ KR 27, 161.¹⁷ KR 27, 26 f.¹⁸ ZRM 28, 20 ff.¹⁹ DEM 28, 26.

²⁰ Echo a d M 28, 7 ff.; J. Böhnisch C. Sp. S., Die afrikanische Industrial and Commercial Union und die Rote Internationale; darin bespricht er ein Heftchen des Titels „1925 verbesserte Konstitution. Die Vereinigung der Industrie- und Handelsarbeiter Afrikas ICU“. Vgl. auch Böhnisch, Unser Ringen mit den schwarzen Bolschewisten (ebd. 27, 321 ff.).

Geheimdokument, das als Funkspruch 89 mit dem Titel: „Die Schwarzen über die Weißen, der unterirdische Funkspruch“ weit verbreitet wurde und worin unverhohlen der kommende Krieg gegen die Weißen gepredigt wird. Zum Schluß heißt es: „Der Tag bricht an... Laßt uns schweigen und arbeiten!“²¹ Große Verwirrung richteten hinsichtlich der Religion sowohl wie des Rassenhasses auch die Führer der sog. äthiopischen Bewegung an, die eine afrikanische Kirche nach ihrem Schnitt haben wollen und wacker gegen die Weißen predigen neben Emanzipation des Fleisches u. dgl.²² Noch schneller eilt die indische Bewegung in Südafrika ihrem Ziele der Erlösung von den Weißen zu, da sie in dem großen Ghandi einen wirklichen Führer haben²³. Auch im übrigen Afrika gärt es allenthalben, wie die großen Scharen von Anhängern der immer wieder erscheinenden sog. Propheten beweisen: 1917 eines Kibangu am Kongo, 1914 eines William Wade an der Goldküste, eines Xarris aus Liberia, 1924 bei den Frauen von Yoruba usw.²⁴.

Das Aufflammen des Rassenhasses und der verheerende Einfluß, den namentlich in unserm Jahrhundert die einziehende „Zivilisation“ gezeitigt hat, wurde die Veranlassung, daß gegenwärtig der Frage der Eingeborenen- und Bildung das größte Gewicht beigelegt wird. Im Kapgebiete und Südafrika allgemein ist zwar die Klage nicht unberechtigt, daß für die Schulen der weißen Kinder mehr als drei- und viermal soviel aufgeboden werde als für die armseligen Schulen der Neger. Die katholische Mission legt aber sehr großen Wert darauf, die Eingeborenen für das praktische Leben vorzuschulen und ihre gewerbliche, landwirtschaftliche, sittliche und gesundheitliche Ausbildung mit der religiösen zu vertiefen²⁵. Eine werdende Universität für die Schwarzen Südafrikas ist zu Fort Havre 1916 begonnen. Die Kosten werden von den Missionsgesellschaften, der Regierung, den Freunden der Neger und von den Schulgeldern der Neger gedeckt²⁶. Von der durch England in der Goldküstenkolonie errichteten Neger-Universität für Westafrika war bereits in einer früheren Rundschau die Rede²⁷. Ein planmäßiges Kolonialschulwesen strebte schon seit dem Ausgang des Weltkrieges die Phelps-Stoke-Stiftung an. Die praktischen Erfahrungen einer hiervon ausgerüsteten Kommission von Briten und Amerikanern auf dem Gebiete des Regierungs-, Missions- und Islamschulwesens wurden in grundlegenden Werken niedergelegt²⁸; sie gaben zu zweckmäßigen Beratungen wie derjenigen von High-Leigh²⁹ im September 1924 Veranlassung und regten das Britische Kolonialamt 1923 dazu an, sich einen besonderen Beirat für Erziehungsfragen anzugliedern. Derselbe besteht aus Verwaltungsbeamten, Pädagogen und Missionaren. Schon nach zwei Jahren legte er dem Parlamente seine Richtlinien für ein neues Kolonialschulwesen vor³⁰. Prote-

²¹ NAM 25, 315. ²² DEM 27, 118; 28, 28 f. Vgl. dazu KM 27, 255.

²³ KR 26, 254 ff.: E. Niedermeyer, Inder in Südafrika. Ein Beitrag zum Rassenproblem.

²⁴ NAM 26, 343 ff.; IRM 22, 270 ff. über Kibangu.

²⁵ Bern. Huß R. M. M., Die Erziehung der Eingeborenen (Vergißmeinnicht 1928, fortlaufender Artikel).

²⁶ Vergißm. 28, 54. ²⁷ ZM 25, 210.

²⁸ NAM 26, 281 ff.; Dr. Thomas Jesse Jones, Education in Africa, N. Y. ohne Jahr; derselbe, Education in East Africa, London ohne Jahr. Das britische Kolonialschulwesen scheint am besten entwickelt zu sein in der Goldküstenkolonie. Vgl. Education Rules, passed by the Board of Education and approved by the Governor under Section 4 of Education Ordinance, London 1915. Dazu vgl. deutscherseits die treffenden Abhandlungen von Schlunk, Die Schule für Eingeborene in den deutschen Schutzgebieten, Hamburg 1914, und Das Schulwesen in den deutschen Schutzgebieten, Hamburg 1914.

²⁹ Darüber vgl. Westermann, Mission und Eingeborenen- und Kolonialschulwesen in Afrika (NAM 25, 225 ff., wo auch Literaturangaben zum Problem).

³⁰ Vgl. IRM 25, 421 ff.; Education Policy in British tropical Africa, London, Stationary Office 1925; NAM 26, 281 ff.

stantischerseits waren die Wünsche der Missionare schon durch die Mitglieder der Phelps-Kommission berücksichtigt und wurden durch die große internationale Konferenz von Le Zoute in Belgien 1926, an der Kolonialbeamte aus Belgien, England, Südafrika . . . und 300 Vertreter wissenschaftlicher, religiöser, kultureller und anderer Richtungen teilnahmen, der britischen Regierung noch näherhin spezifiziert³¹. Ein dicker Band der International Review of Missions³² hatte das Material einer allgemeinen Rundfrage für die Konferenz gesammelt. Die Beschlüsse lauteten auf eine starke Unterstützung der Missionsschulen, die aber wie alle Schulen die afrikanische Eigenart besonders berücksichtigen sollen, aber auch auf eine starke Beeinflussung seitens der Regierung³³. Die neue Schulbill von 1927 (= African Education Ordinance) sieht denn auch Regierungsbeihilfen bis zu 50 Prozent für Eingeborenen-schulen vor und will Gehälter von 6000 bzw. 4000 Schilling für den Leiter und seinen Assistenten auswerfen³⁴. Um die katholischen Belange sicherzustellen, ist nun vom Papst Pius XI. Msgr. A. Hinsley, Rektor des englischen Kollegs zu Rom, mit einer allgemeinen Visitation der Missionsschulen in den britischen Kolonien Afrikas betraut worden, ausgenommen Ägypten und Südafrika, die eigene Delegaturen bilden. Auch gehört dem Beirat am Britischen Kolonialamt bereits seit 1923 Kardinal Bourne an³⁵. Da ungefähr die Hälfte aller afrikanischen Missionsgebiete in britischen Kolonien liegen, so wird die endgültige Regelung von größter Bedeutung sein. — Auch die portugiesische Kolonialregierung unterstützt das Missionsschulwesen in jeder Weise³⁶. Dagegen ist von Frankreich eher eine noch stärkere Hemmung als Förderung zu erwarten. Es sei denn, daß durch den Mandatsausschuß beim Völkerbund eine bessere Erkenntnis kommt³⁷. In diesem Zusammenhange ist auch noch einmal das „Internationale Institut für afrikanische Sprachen und Kulturen“, das am 1. Juli 1926 in London gegründet wurde, zu erwähnen, dessen hervorragende Mitglieder sich mit aller Macht für eine dem Lande und Volke angepaßte Erziehung einsetzen³⁸. Wie notwendig namentlich die Förderung des Missionsschulwesens noch ist, erhellt allein aus der Tatsache, daß die meisten afrikanischen Völker noch kein Dutzend gedruckte Schriften besitzen!³⁹ Selbst in der Goldküstenkolonie kommen auf 300 000 Kinder noch keine 35 000 Schulbesucher und in ganz Nigeria auf 3½ Millionen Bewohner keine 100 000!⁴⁰

Ein wunder Punkt in der Eingeborenenpolitik ist die starke Industrialisierung Afrikas namentlich in Südafrika und Nigeria. In Südafrika wiesen in einem Jahre sieben Städte eine ganze Million zu- und abwandernde Negerarbeiter auf. Ein Siebtel der schwarzen Bevölkerung ist also

³¹ Über die Intern. Konferenz in Le Zoute s. NAM 26, 330 ff.: Brennende Missionsfragen in Afrika; Richter, Die Afrik. Missionskonferenz in Le Zoute (NAM 27, 6 ff.). Die Resolutionen umfassen 1. Heidenpredigt, 2. Erziehungsfragen, 3. Sprachen und Kulturen, 4. Gesundheit und Wohlfahrt; ebd. 27, 14—24.

³² IRM 26, Julinummer; KR 26, 26. 373 ff.

³³ Ebd.

³⁴ Ecclesiastica 28, 58 f. vom 5. Februar.

³⁵ MC 28, 57.

³⁶ Grentup über das portugiesische Missionsdekret in ZM 27, 50 ff. Die NAM 27, 191 hat natürlich recht, wenn sie sagt, daß früher die Ausbreitung der christlichen Religion das Hauptziel, heute Mittel zum Zweck sei.

³⁷ KR 26, 254 in dem Nr. 23 zitierten Aufsatz von Niedermeyer.

³⁸ KR 26, 285 ff. und bes. 28, 4 ff.: Die Tätigkeit des Int. Inst. f. afrik. Sprachen u. Kulturen von Thorwirth. Das Institut sieht vor Publikationen afrikanischer Dokumente, Einführung, Übersetzung und Kommentare afrikanischer Sprachen; ein Memorandum über praktische Schreibung afrikanischer Idiome (vgl. KR 28, 57), Memorandum für Schaffung geeigneter afrikanischer Schultexte. Die Zeitschrift Africa erscheint vierteljährlich, die Afrik. Studien zwanglos.

³⁹ F. Rowling and C. C. Wilson, Bibliography of African Christian Literature, London 1923.

⁴⁰ NAM 26, 281 ff.

immer auf Wanderschaft. Freilich verschlingen die Gold- und Minenfelder viele Arbeiter. Für die Missionierung ist aber das Zusammendrängen so vieler Menschen hinter Stacheldrähten und auf den Neger-Kompounds kein guter Boden. Vielmehr ist es eine Brutstätte der Unsittlichkeit. Auch wird dort der Haß gegen die Weißen förmlich gehegt⁴¹. Die Frage der Zwangsarbeiten ist z. Zt. wohl am schlimmsten in den portugiesischen Kolonien. 1925 lag dem Völkerbund hierüber eine 61 Seiten starke und 108 Beobachtungen enthaltende Beschwerdeschrift des Professors der Universität Wisconsin Eduard Roß vor⁴². Die Massenstreiks der Neger in Südafrika, der Autofahrer und städtischen Arbeiter in Dakar usw. lassen tief blicken⁴³. Jedenfalls redet es für sich selbst, wenn manche Farmer in Südafrika seit 50 Jahren keine Lohnerhöhung getroffen haben, und wenn der Durchschnittslohn für einen Farmerarbeiter nur 240 Mk. jährlich beträgt⁴⁴. Die Steuern werden dafür um so höher geschraubt. Nach einem Bericht der Ostafrika-Kommission wurden in der Akamba-Reservation-Kitui in wenigen Jahren von den Eingeborenen 207 749 Pfund aufgebracht, aber kein einziges Haus oder Unternehmen außer den Steuererhebungshäusern ist dafür errichtet worden. Von den 294 000 Pfund Steuern der Nyanzaprovinz im Jahre 1921/22 wurden noch keine 50 000 in der eigenen Provinz verwertet⁴⁵. — Verderblich wirkt auch die Alkoholeinfuhr aus Europa. Die Auslegung der Mandatskommission des Völkerbundes vom 7. März 1927 zu dem fraglich gewordenen Ausdruck des Wortes „Schnaps“ in dem Vertrag von Saint Germain en Laye (1919) bedeutet eine merkliche Verschlechterung und eine Zunahme der Einfuhr dieses Gesundheit und Moral der Eingeborenen in gleicher Weise ruinierenden Giftes⁴⁶.

Die sanitären Verhältnisse sind mancherorts in Afrika durch die europäische Kolonisation besser geworden. Von der Goldküstenkolonie, die früher als ein Grab der Weißen galt, konnte 1924 der Gouverneur melden, daß es sich an Gesundheit mit London messen könne. Überall wird der Kampf gegen Aussatz, Schlafkrankheit, Tuberkulose und andere Seuchen geführt⁴⁷. Aber mit der einziehenden Kultur ist oft auch eine erschreckende Dezimierung der Bevölkerung Hand in Hand gegangen. In seinem Buche „La mise en valeur des Colonies Françaises“ sagt der französische Kolonialminister über Äquatorialafrika: „Seine Geschichte ist kurz und traurig“⁴⁸. Von 1911 bis 1922 verminderte sich die Eingeborenenbevölkerung in diesem Gebiete von 4 Millionen auf 2 845 936, also in rund 10 Jahren um 30 Prozent⁴⁹. Im Belgischen Kongostaat hat sich die Bevölkerung seit dem Einbruch der abendländischen Kultur wahrscheinlich um ganze 50 Prozent vermindert. Nach dem 1924 erschienenen Bericht des Belgischen Kolonialkongresses waren die Berichtersteller einstimmig der Meinung, daß bei den Eingeborenen, die ihre Dörfer verlassen, um bei den Europäern zu arbeiten, die Sterblichkeitsziffer außerordentlich hoch, die Geburtenzahl dagegen äußerst niedrig sei⁵⁰. In dem ganzen ungeheuren Gebiet von 80maliger Größe Belgiens waren nur 80 Ärzte! Wo Arzt und Missionar zusammenwirken, weicht die Schlafkrankheit zurück. Wo nicht, entvölkert sie ganze Provinzen, dank der Wege, die die europäische Kolonisation ihr bereitet. Es werden oft über-

⁴¹ DEM 26, 232 ff. In Johannesburg befanden sich unter 278 000 Arbeitern nur 19 000 Frauen und Mädchen.

⁴² NAM 26, 221 ff. ⁴³ Ebd. 223 ff.

⁴⁴ Nach South African Outlook Nov. 1925, 250.

⁴⁵ NAM 26, 223 in Schlunks Afrikanrundschau.

⁴⁶ P. Seyfert, Der Völkerbund und die Bekämpfung der Alkoholnot in Afrika (KR 27, 105 ff.); dazu Schreiber, Deutschlands Anteil an der Bekämpfung des afrikanischen Branntweinhandels (ebd. 25, 233 ff.).

⁴⁷ NAM 26, 217 ff.

⁴⁸ KR 25, 89 ff.: Prof. Dr. Steudel, Koloniale Hygiene in Französisch-Äquatorial-Afrika und Kamerun.

⁴⁹ NAM 27, 105 f. und KR 25, 89.

⁵⁰ NAM 27, 105 f.

menschliche Arbeitskräfte verlangt bei schlechter Kleidung und Ernährung und Verschleppung aus wärmeren in unwirtliche Gegenden. Kronprinz Leopold bestätigte nach seiner Kongoreise, daß der gegenwärtige Zustand der Eingeborenen gesundheitlich schlecht und daß die Sterblichkeit besonders bei den Kindern erschreckend groß sei. Er fordert dann Verbesserung des Medizinalwesens, des Verkehrs- und Trägerwesens, mehr Ärzte und größeren Einfluß auf die Kolonialverwaltung⁵¹.

Betreffend die Sklaverei in Afrika hat die Sklaverei-Kommission des Völkerbundes eine Rundfrage erlassen. African World vom 31. Mai 1926 veröffentlichte die Stellungnahme des Gouverneurs von Sierra Leone: typisch für ganz Afrika sei die Haussklaverei, die mit dem sozialen Eingeborenen-system verbunden und deshalb stillschweigend geduldet werde. Nach etwa 50 Jahren werde sie von selbst verschwinden⁵². Eine neue Meldung besagt, daß ebendort 117 000 Sklaven die Freiheit gegeben worden ist, angeregt durch die großes Aufsehen erregenden Verhandlungen über die Sklaverei im Völkerbund⁵³. In einer offiziellen Zuschrift des englischen Generalgouverneurs vom Sudan an den Völkerbund heißt es, daß die Sklavenjagden aufgehört haben und die Haussklaverei viel humaner geworden sei und zurückgehe. Nur in den Zentralprovinzen speziell Kordofan und Kassala habe die Antisklavereibewegung noch nicht die wünschenswerten Formen angenommen⁵⁴. In Abessinien terrorisiert der Sklavenhandel sogar noch ganze Völkerstämme. Z. B. sieht man auf den Straßen von Addis Abeba oft ganze Herden zusammengetriebener und geraubter Sklaven. Im Südwesten des Landes verteilen die Häupter die Sklaven unter die Soldaten, nachdem sie sich die besten ausgesucht. Zwangsarbeiten unter Peitschenknallen und in Ketten sind an der Tagesordnung⁵⁵. Und das trotz Todesstrafe und Annahme der Gesetze des Völkerbundes durch Abessinien! Es klingt fast ans Unglaubliche, daß noch vier Millionen Sklaven im vollsten Sinne des Wortes das elende Leben der Unfreiheit und des Zwanges führen sollen, daß namentlich an der Berberküste, in Südmarokko, in Tripolis und einigen an die Sahara angrenzenden Gebieten nicht bloß öffentliche Sklavenauktionen, sondern sogar regelrechte Sklavenjagden etwas Gewöhnliches sind! Alle Scheußlichkeiten, die früher in den Berichten der Antisklavereibewegung zu lesen waren, die gewaltsame Trennung von Frauen und Kindern, die opfervollen Transporte, die schändlichen und traurigen Szenen der Menschenmärkte, Mord und Totschlag usw. treten wieder vor uns hin⁵⁶. Der Vertrag von St. Germain en Laye scheint wirklich noch viele Löcher zu haben, und die Magna Charta libertatis für die schwarze Rasse, die ihr der Völkerbund ausgestellt hat, noch sehr viele Lücken!⁵⁷

Eines der von den Missionaren am meisten beklagten und traurigsten Kapitel in der Misions- und Kolonialgeschichte ist die von fast allen Kolonialbehörden betriebene Islampolitik. Frankreich hat ihn geradezu in Nordafrika da, wo er noch nicht stark war, organisiert. Ihm zuliebe hat man der katholischen Mission nicht selten ganze Gebiete gesperrt, Islamschulen mit dem Gelde des eigenen christlichen Staates unterhalten und ihn bevorzugt und gefördert, während man die christliche Mission hemmte. Auch die neuen britischen Schul- und Erziehungsvorschläge sind ebenso islam- wie christenfreundlich. Es spricht ganze Bände, daß sogar in Südafrika einschließlich die 150 000 auf Madagaskar 283 000 Mohammedaner sind mit 5 Derwisch-

⁵¹ KR 26, 194 ff.

⁵² Ebd. 27, 215.

⁵³ Zeitungsberichte vom 12. Januar 1928.

⁵⁴ LeMC 28, 59 nach Weißbuch Cmd 2878.

⁵⁵ Echo d'Afrique 27, 170 s.

⁵⁶ Kreuz u. Caritas 28, 79.

⁵⁷ KR 26, 428 ff. zum Genfer Antisklavereiabkommen. Eine Internationale Liga zum Schutze der Eingeborenen ist daher wohl am Platze. Darüber KR 25, 375 ff.

orden und 7 mohammedanischen Zeitschriften⁵⁸. In den Afrikakolonien kehrt noch einmal das unwürdige Spiel des Liebäugels europäischer christlicher Vertreter mit dem alten Erbfeind des Christentums wieder. Und die Mission ist der Hauptideitragende.

2. Aus den katholischen Missionen Afrikas.

Am 1. Januar 1928 war das große Missionsfeld Afrikas und der zugehörigen Inseln aufgeteilt in 11 reguläre Diözesen und 5 Distrikte (= 3 Diözesen und 2 Vikariate) unter Jurisdiktion der Kongregation für die Orientalen sowie 118 Missionsdistrikte der Propagandakongregation, zusammen also 134 Missionsfelder. Die Propagandasprengel bestanden aus 3 Diözesen, 69 Vikariaten, 40 Präfecturen, 1 Prälat und 5 Missionen. Dem Orden der Franziskaner kommen 9, den Kapuzinern 6, den Prämonstratensern, Kreuzherren, Dominikanern und Serviten je 1, den älteren Benediktinern und den Ottilianern je 2 und den Jesuiten 5 Distrikte zu. Auf die Gesellschaft der Weißen Väter entfallen 16, der Väter vom Heiligen Geist 25, der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau 5, der Consolata von Turin 5, Lazaristen, Redemptoristen und Oblaten des hl. Franz sowie Priester vom hl. Herzen je 2; auf die Missionare vom hl. Herzen, die Redemptoristen, Salesianer Don Boscos, die spanischen Missionare vom Unbefleckten Herzen Mariä und die Grignoniten, La Salette, Pallottiner und Mariannhiller je 1. Das Seminar von Verona versieht 4, das Mill Hiller ebensoviel, die Scheutvelder 3 und der südafrikanische Weltklerus 2 Distrikte. Die 11 regulären Diözesen betreuen Weltpriester; die 2 orientalischen Distrikte Abessinien und Eritrea Lazaristen und Kapuziner, die 3 koptischen Bistümer in Ägypten der orientalische Weltklerus. Ein erfreuliches Bild bieten im allgemeinen die Missionen der drei größten afrikanischen Missionsgesellschaften: der Weißen Väter, der Väter vom Heiligen Geist und der Lyoner Missionare, deren Statistik folgt (S. 58 f.)¹.

Der Zahl der Missionare nach waren die stärksten Missionstruppen (1926/27) die Weißen Väter mit 586, die Väter vom Heiligen Geist mit 558, die Jesuiten mit 398, die Franziskaner mit 323 und die Lyoner mit 242 Priestern und Brüdern. Die Gesellschaft Jesu verzeichnete für 1925/26: 370 Patres, 18 Kleriker, 28 Brüder, 346 Schwestern, 4419 Katechisten, 3451 Schulen mit 107 269 Schulbesuchern, 1473 Kirchen und Kapellen, 349 198 Katholiken, 89 041 Katechumenen und 3 388 000 zu bekehrende Heiden in ihren 5 Missionsdistrikten Afrikas².

In Ägypten begingen die Lyoner Missionare im Jahre 1927 ihr goldenes Missionsjubiläum. Aus armseligsten Anfängen haben sie ein schönes Kirchenwesen daselbst aufgebaut. 1885 sahen sie ihr Gebiet zur Ap. Präfectur und 1910 zum Vikariat erhoben, nachdem es 1891 vom Vikariat Ägypten (Franziskaner) unabhängig gemacht war. Es umschließt die vier Provinzen Charbieh, Charkieh, Menoufieh und Galoubieh, d. s. 12 780 Quadratkilometer mit 4½ Millionen Einwohnern. Hiervon sind 4 335 000 Mohammedaner, 115 000 Kopten, 10 000 andere Orthodoxe und 25 000 Katholiken. Letztere sind zu 11 000 Lateiner und 14 000 unierte Orientalen. 38 Lyoner Priester, davon 5 eingeborene, 9 Brüder und 72 Mitglieder der verschiedensten Orden und Kongregationen (Jesuiten, Combonianer, Karmeliten, Schulbrüder usw.), 10 orientalische Priester, 350 europäische und 54 einheimische Schwestern, sowie 85 männliche und 90 weibliche Lehrkräfte und 5 Katecheten wirken auf 10 Hauptstationen mit 38 Kapellen. Mit den 1927 gegründeten beiden

⁵⁸ NAM 26, 31. Schlunk bespricht das Problem des Islam nicht weniger scharf gegenüber den Kolonialmächten NAM 26, 330 ff. Von den 136 Millionen Afrikanern südlich der Sahara sind mindestens 22 Millionen Mohammedaner gegenüber kaum 5 Millionen Katholiken und Protestanten! Die drei Aufsätze der IRM, Julinummer 1926, sind ziemlich optimistisch eingestellt und reden einem Absterben des Islam das Wort.

¹ Vgl. dazu die letztjährigen Zahlen in ZM 27, 141 ff.

² KM 27, 383.

Die Afrikamissionen der Väter vom Heiligen Gelste 1926/27¹.

Stationen	Ausländische Priester	Ausländische Brüder	Einheimische Priester	Schwestern	Einheim. Schwestern	Katechisten	Neuchristen	Katechumenen	Katechumenate	Taufen			Osterkommunionen	Andachtskommunionen	Schulen	Schüler	Schülerinnen	Waisenkinder	Medizinen für Arme	
										Erwachsener	von Kindern	Erwachs. i. Todesgef.								
Senegambien ²	15	33	9	5	65	25	—	23310	—	2990	76	348	1361	6 665	160 732	21	944	840	290	255
V. Franz. Guinea	8	22	7	—	9	6	88	7608	—	4 163	245	326	730	2 183	30 000	16	745	212	675	625
V. Sierra Leone	16	15	3	—	15	—	75	6300	32	1 083	342	195	384	2 176	69 578	33	1 542	774	26	450
V. Südnigeria	12	29	2	—	1	—	1720	58 176	1365	116 215	1382	7 018	3730	28 192	199 303	1365	42 120	2 164	—	75
V. Kamerun	12	26	14	—	16	—	1525	110 000	1500	100 000	3712	13 442	5543	56 594	647 123	185	10 375	2 050	97	—
V. Gabun	11	26	22	6	33	13	216	20 337	106	2022	674	845	360	3 961	231 793	20	1 987	495	1500	15 170
V. Loango	6	12	11	8	3	—	110	11 866	115	7718	566	460	429	2 853	72 056	7	457	74	431	4 500
V. Brazzaville	7	18	11	—	21	1	226	21 886	340	14 807	731	2 010	1 428	11 911	238 149	25	1 758	1 376	2500	12 000
Pr. Ubanghi-Schari	4	10	5	—	—	—	40	3604	23	3 300	226	209	105	2 420	21 000	4	395	—	810	—
Pr. Portug. Kongo	5	4	14	2	8	6	88	11 822	96	3 259	146	385	278	8 450	53 200	30	1 002	246	421	4 236
M. Lunda	4	7	5	—	6	—	82	45 000	99	3 391	77	745	538	2 215	58 000	14	605	145	258	2 650
Pr. Kubango	10	26	18	—	5	5	515	106 846	—	20 074	178	2 868	2549	23 800	89 363	11	692	162	165	37 820
M. Kunene	9	15	21	1	5	1	56	16 000	53	2 130	18	70	750	2 700	53 000	14	344	309	364	14 000
13 westafrik. Gebiete	119	243	1	222	187	57	4731	440 755	3718	281 172	8353	16 921	18 205	152 140	1 894 297	1745	62 666	8 607	7537	81 761
V. Zansibar	14	19	10	—	25	—	132	13 372	110	2 353	—	—	659	8 488	231 493	111	3 093	729	295	48 000
V. Kilimandscharo	13	22	8	—	15	—	225	13 335	40	2 072	157	445	897	5 888	199 651	26	1 026	1 003	145	1 000
V. Bagamoyo	14	23	8	—	3	19	391	24 105	28	2 492	—	3 054	5 682	21 166	167 000	389	8 974	5 859	140	10 000
Pr. Katanga	6	16	8	—	14	3	232	7 446	12	9 928	305	1 175	183	5 322	151 680	170	5 881	1 710	233	55 814
Pr. Kroonstad	2	10	12	—	24	—	5	1736	8	383	8	55	123	828	22 796	3	180	196	—	—
V. Diego Suarez	6	14	5	—	26	3	175	21 826	—	8 112	53	465	942	4 845	183 880	9	378	434	120	1 200
V. Majunga ³	8	18	5	—	15	—	197	16 345	334	5 807	137	570	933	4 115	130 250	12	325	354	93	4 500
D. Réunion	7	41	17	7	191	3	—	163 250	—	—	53	60	6026	82 000	625 000	25	531	3 320	180	18 000
D. Mauritius	14	45	—	—	294	7	—	132 000	—	—	—	—	—	—	—	—	13 000	—	—	—
9 ostafrik. Gebiete	84	208	73	—	607	35	1357	393 615	532	31 145	713	5 814	15 445	132 652	1 711 550	745	33 388	13 605	1206	128 514
zusammen	203	451	215	29	794	92	6088	834 370	4250	312 317	9066	22 735	33 650	284 792	3 605 847	2492	96 054	22 212	8743	210 275

Dazu 25 Vorschüler für Seminare; 254 Kleine und 10 Große Seminaristen.

¹ Nach Echo aus den Missionen 1927, 176 f., 208 f., dazu KM 27, 287, ² = V. Senegambien und Pr. Senegal. ³ und Pr. Nossi-Bé.

Generalstatistik der afrikanischen Missionen des Lyoner Seminars 1926/27¹.

	Station.	Missionäre	Schwes-tern	Kate-chisten	Neu-christen	Katechumenen	Taufen Erw.	Kommun-ionen	Taufe n v. Kind.	Traun-ge n	Schulen	Schul-kindern	Hospitäl- u. Apoth.	Verpfl. Kranke.	Waisen-häuser	Waisen-kind
V. Benin	228	30	33	298	23 639	3 668	1091	162 863	1 304	168	114	6 296	13	22 430	16	552
V. Dahomey	107	32	35	184	24 214	5 592	915	249 884	1 332	108	31	4 590	7	20 000	13	962
V. Goldküste	421	23	15	243	53 324	13 649	1866	153 117	2 656	494	50	3 866	—	—	—	—
V. Nidelta	13	47	404	5	25 000	210	11	506 078	10 448	64	30	7 687	12	579 130	3	251
V. Elfenbeinküste	279	29	7	126	20 236	30 157	1794	80 658	1 836	297	3	3 315	3	11 354	1	225
V. Westnigeria	228	25	6	92	15 876	7 575	1122	173 320	1 433	152	99	8 790	7	100 500	3	140
V. Togo	171	34	19	132	31 706	4 369	1005	200 120	1 595	144	64	4 102	—	—	12	323
V. Nieder-Volta	121	13	9	152	19 853	3 702	1332	143 061	616	294	72	2 299	2	16 051	6	310
Pr. Liberia	13	13	—	25	3 406	658	240	10 664	119	12	13	1 055	6	1 017	—	—
Pr. Koroko	20	10	3	20	740	2 051	154	8 986	28	5	5	372	6	5 293	5	68
Pr. Ostnigeria	12	4	—	9	1 580	150	152	4 030	73	12	3	86	2	1 116	—	—
1926/27	1613	260	531	1186	219 574	71 961	9682	1 792 781	121 450	1747	484	39 458	58	756 891	59	2831
1925/26	1543	242	538	1169	202 814	61 534	7862	1 592 767	121 190	1327	509	40 813	48	699 871	66	1198

Die Missionen der Weißen Väter 1926/27. Stand vom 30. Juni.

Stationen	Ausländische			Eingeb. Pers.		Getaufte	Katechumenen	Taufen		Belchiten	Kommunionen		Ehen	Schulen zusammen 3000		Verpflegte Kranke
	Patres	Brüder	Schwwestern	Priester	Schwwestern			Erwachsen.	v. Kindern					Knaben	Mädch.	
Nordafrika	59	17 117	—	—	—	12	1 031	194	79	1 348	60 165	30	187	1 105	187	204 056
Bamako	9	24	4 13	—	—	26	2 800	451	125	249	84 039	30	43	184	43	68 028
Bangueolo	10	28	8 14	—	—	467	45 628	10 270	2 825	3 127	488 534	784	6 423	3 300	41 187	284 406
Oberkongo	13	46	13 30	4	12	479	32 003	11 553	1 542	3 595	248 447	691	16 321	15 077	881	50 035
Albertsee	6	18	7 9	—	2	268	12 643	24 129	490	1 954	338 862	186	4 969	74	—	9 025
Navrongo	3	9	1	—	—	12	708	445	37	43	20 767	17	—	—	—	303 380
Nyanza	16	37	8 30	12	46	306	31 577	10 982	1 541	1 210	766 805	513	5 271	3 273	7 560	52 094
Nyassa	8	25	7 12	—	—	320	19 513	9 873	1 566	1 361	221 427	295	7 619	7 368	368	50 084
Wagadugu	7	20	4 15	—	—	59	4 849	5 768	253	184	47 287	244 816	131	196	196	471 662
Uganda	30	86	15 49	31	162	1640	227 597	48 039	9 207	3 994	770 720	2 504 142	2001	19 714	12 527	211 569
Urundi	9	28	4 13	2	24	260	27 874	41 554	1 592	2 419	187 307	690 401	408	18 280	11 253	171 778
Ruanda	12	37	6 31	8	16	403	34 828	12 574	1 732	2 223	241 105	810 865	621	11 169	8 642	67 287
Tabora	8	26	5 12	—	24	170	9 457	7 717	349	81	175 510	112	3 210	898	6 303	106 996
Tanganika	14	34	10 24	2	8	312	31 809	6 023	1 017	1 839	270 308	644	8 085	6 303	70 312	2 096 581
1926/27	1662	477 109 369	59 294	4734	482 317	189 572	17 416	23 512	512 356	12 412	242 7 101	273 6483	102 620	70 312	2 096 581	—

Dazu 12 Kleine und 5 Große Seminare. 3000 Schulen und 300 Hospitäler, Apotheken usw.

¹ Nach Echo des Missions africaines de Lyon 1928, I 6. ² Nach Missions d'Afrique des Pères Blancs 1928, I, 16 s.

Schulen sind 2 Kollegien, 9 Pensionate und 30 Primärschulen mit 2382 Knaben und 5304 Mädchen zu versehen. Auch ein Greisenasyl mit 100, 2 Waisenhäuser mit 160 Mädchen und 1 für 91 Knaben, 10 Armenapotheken, Werkstätten usw. besitzt die Mission. Etwa ein Drittel der nichtkatholischen Schulbesucher erhält von den Eltern die Erlaubnis zum Übertritt. 1927 konnten sogar 109 Erwachsene getauft werden. Erfolgreich ist die Tätigkeit auch bei den Orientalen, namentlich der drei zum Ritus der Kopten übergetretenen Patres. Aus den 286 koptischen Christen im Jahre 1921 sind mit den 332 Konversionen inzwischen 684 geworden. 210 weitere stehen vor dem Übertritt³.

Dornenreich ist das Arbeitsfeld der Weißen Väter in den mohammedanischen Gebieten Nordafrikas und der Sahara. Die Bekehrungen sind immer noch sehr wenig zahlreich. Eine große Knaben- und Mädchenschule für die Kabylen wurde im Beisein des Generalgouverneurs von Algier M. Violette und des Generalobern der Weißen Väter Msgr. Voilard vom Erzbischof Msgr. Leynaud zwischen Tizi-Usu und Fort National an den Ufern des Ued-Aissi eingeweiht⁴. Schultätigkeit und Liebeswerke sollen den felsenharten Boden langsam lockern für das Christentum. Daß die Arbeit nicht umsonst ist, ersieht man auch aus dem ehrenvollen Schreiben, welches das religiöse Oberhaupt der Gemeinde Mdabih im Namen seines Stammes dem Ap. Präfekten von Ghardaja-Sahara zum 25jährigen Priesterjubiläum sandte, worin gerade für Schule und Caritas den Missionaren die größte Sympathie des Stammes ausgesprochen wird⁵. Die Sudansprengel der Weißen Väter: V. Wagadugu, V. Bamako und Pr. Navrongo sind kürzlich durch Abtrennung von Gebieten Wagadugus und Bamakos um die Ap. Präfektur Bobo-Dioulasso vermehrt worden. Die rund 1 Million Bewohner sind Mohammedaner und Heiden. Die Mission hat bereits 3 Stationen daselbst: Sikasso und Mandyakoni von Bamako her und Foma von Wagadugu. Zwei weitere: Bobo-Dioulasso und die ganz nördliche Samo sind im Entstehen⁶. Das Vikariat Wagadugu hat 3 junge Missionare schnell hintereinander verloren und leidet z. Zt. sehr durch große Teuerung infolge schlechter Ernte⁷. Unter den als sehr abergläubisch bekannten Fetischdienern der Bambaras von Moribabugu im Vikariat Bamako ist durch die Bekehrung des Fetischdieners Diawey und etwa 20 Männer und Frauen eine christliche Bewegung entstanden, die zwar zunächst eine kleine Verfolgung hervorrief, dann aber verheißungsvolle Anfänge der Christianisierung herbeiführte. Jetzt sind gegen 30 Getaufte und zahlreiche Katechumenen vorhanden⁸. 1925 wurde die Missionierung der Sigouri begonnen und der Grundstein zur Kathedrale von Bamako und zum Kleinen Seminar von Kati gelegt⁹.

Den östlichen Sudan betreuen die Söhne des hl. Herzens von Verona. Zu den drei bisherigen Sprengeln V. Khartum, V. Bahr-El-Ghazal und Pr. Äquatorial-Nil ist Ende 1927 die Ap. Präfektur Bahr-El-Djebel durch Abtrennung von der erst 1923 errichteten vorigen Präfektur gekommen. Den Stand der einzelnen Distrikte zeigt die Statistik über 1925¹⁰.

In Abessinien wird die Lazaristenmission in der Provinz Tigre als blühend (!) bezeichnet. Die Schule von Addis Abeba hat unter zahlreichen Besuchern die Söhne der ersten Familien des Landes. In Mendida konnte der bekannte Pater Baetman seine Inkognitostellung als „Müller, Butter- und Käsehändler“ aufgeben und nach fünfjährigen Versuchen eine Kapelle errichten und eine Schule beginnen¹¹. Mit Hilfe des Regenten Ras Tafari gelang es auch, mit inländischen Priestern und nach zwanzigjährigen vergeb-

³ Vgl. MC 28, 18. 32. 64 (mit Kartenskizze); Msgr. Girard, Cinquante ans d'apostolat sur les rives du Nil; vgl. ZM 27, 136; RHM 26, 103 ss.

⁴ LeMC 27, 171.

⁵ Afrikabote 28, 95 f.; ZM 27, 140.

⁶ MC 28, 82; Afrikabote 28, 95.

⁷ MC 27, 589.

⁸ MC 27, 158 ss.

⁹ Vgl. meine Missionskunde (Aschendorff, Münster) 26, 68 f.; ZM 27, 139 f.; RHM 27, 134.

¹⁰ Rivista illustrata Expos. Vatic. 25. Febr.; RHM 27, 291.

¹¹ Vinc. a P. 28, 21 s.

1925	Äquatorial-Nil und Bahr-El-Djebel	Bahr-El-Ghazal	Khartum
Priester	28	21	19+3
Brüder	12	10	10
Schwester (Nigrizia)	20	15	41
Katechisten	473	223	73
Distrikte	10	8	7
Kapellen	180	19	22
Kollegien	8	—	4
Kollegschüler	450	—	101
Schulen	73	8	38
Schulbesucher	3 900	750	1 133
Taufen Erwachsener	2 055	530	14
Taufen von Kindern	625	37	28
Taufen in Todesgefahr	2 179	167	137
Katholiken	13 000	2 200	2 744
Katechumenen	16 900	3 248	331
Bewohner (Ungetaufte)	1 000 000	3 000 000	8 000 000
Beichten	83 156	37 537	10 474
Kommunionen	291 506	96 944	33 407
Trauungen	324	24	5

lichen Anstrengungen unter den kopfreichen heidnischen Kemanten in der Provinz Kerker die Mission fest zu begründen. In die Hauptstadt ziehen wieder die Vinzentinerinnen ein¹². Aus der italienischen Kapuzinermission von Eritrea wird wieder der Übertritt eines ganzen koptischen Dorfes gemeldet¹³. Die Katholikenzahl ist bereits auf 29 600 Eingeborene und 4200 Europäer gestiegen. Nicht weniger als 64 einheimische Priester und 85 eingeborene Schwestern stehen im Dienste der dortigen Mission. Die Seminaristen würden statt 50 dreimal soviel zählen, wenn es nicht an Geld und Räumen fehlte¹⁴. Die anstoßende französische Kapuzinermission von Djibuti hat es seit ihrer Gründung 1914 erst auf 162 einheimische und 350 europäische Katholiken gebracht. 5 Patres und 2 Brüder mühen sich auf dem steinigten Missionsfelde fast ohne sichtbare Erfolge¹⁵. Noch ungünstiger steht es um Britisch-Somali, das zum Vikariat Arabien gehört, wo unter der fanatischen mohammedanischen Bevölkerung kein einziger Missionar tätig ist. Dagegen blüht die Mission der neuen Consolatamissionare in der Pr. Benadir oder Italienisch-Somali sichtlich empor. Der missionsfreundliche Gouverneur De Vecchi hat dem Ap. Präfekten Msgr. Perlo sämtliche Schulen der Kolonie übertragen, zu Mogadischio eine Handwerkerschule für sie eingerichtet und den Missionaren auch das Mestizenhaus daselbst übertragen¹⁶. Die neue Kathedrale verspricht der Mission eine schöne Zukunft.

Ein hoffnungsvolleres Bild als die Sudan- und Somalimissionen weisen im allgemeinen die Arbeitsfelder der Väter vom Heiligen Geist und der Lyoner Missionare an der Oberguineaküste auf, wie ein Blick auf die entsprechenden Statistiken zeigt. Vikariat Senegambien und Präfektur Senegal unterstehen der Leitung des Ap. Vikars Msgr. Grimaud C.Sp.S., der an die Stelle des zum Generalobern der Gesellschaft erhobenen Msgr. Le Hunsec getreten ist. Nördlich vom Senegal gibt es keine Mission mehr. Die meisten Stationen liegen an der Küste, darunter die alten Dakar und St. Louis. Ersteres ist auch Bischöfliche Residenz und besitzt einen Flughafen direkt nach Casablanca, Barcelona und Südfrankreich. Zwei

¹² Ebd. 28, 22 s.

¹³ LeMC 27, 77 (der Ort heißt Ametzi und liegt 4 Stunden von Asmara entfernt).

¹⁴ Ebd. 27, 185.

¹⁵ RHM 27, 290.

¹⁶ LeMC 27, 198.

andere Stationen sind Goree und Rufisque. Außerdem gibt es noch 7 Stationen rings um Dakar für die Serrereneger. Das Hinterland ist mohammedanisch und hat wenig Erfolge aufzuweisen. Im englischen Gambia ist Bathurst Residenz der Missionare; ganz im Süden am Ufer des Casamance, wo 1875 zu Sedhiu die Mission begonnen wurde, hat man kürzlich eine grauenhafte Menschenfresserei entdeckt¹⁷. Die Hoffnung der Mission sind an erster Stelle das Priesterseminar zu Ngazobil und das Kleine Seminar zu Dakar, die Tertiärinnen mit bereits 25 eingeborenen Schwestern und das einheimische Brüdernoviziat¹⁸. Periodisch bedroht das Gelbe Fieber das Land. 1900 erlagen ihm der Bischof und 6 Patres. 1927 trat es zwar weniger gefährlich, aber um so allgemeiner auf. Eine starke Macht bildet gegenüber der katholischen Mission die protestantische¹⁹. — Gegen Protestantismus und nicht minder gegen den Islam hat einen noch schwereren Stand die Mission in Französisch-Guinea. Unter großen Sorgen um eine würdige Kathedrale zu Konakry, um die Vollendung des Kleinen Seminars zu Dixim in anderthalb Stunden Entfernung davon, Bau einer neuen Residenz, eines Waisenhauses für die Mestizen und Einrichtung von konkurrenzfähigen Schulen leitet Msgr. Lerouge das Vikariat. Von einschneidender Bedeutung waren im Jahre 1927 zwei Regierungserlasse: die Forderung eines staatlichen Zeugnisses für die Lehrer der Mission und eine beträchtliche Erhöhung der Grundsteuer²⁰. — In Sierra Leone und Liberia bemächtigte sich in den letzten Jahren ein vom Protestantismus oberflächlich angehauchtes einheimisches Prophetentum der Volksscharen, zuweilen mit dem Erfolg, daß zahllose heidnische Götzen vernichtet und abergläubische Bräuche abgeschafft wurden²¹. — Das fruchtbarste Missionsfeld der Väter vom Heiligen Geist und von ganz Afrika nach Kamerun, das 13 000, und Uganda, das 9000 Erwachsenen taufen im Berichtsjahre 1926/27 zählte, ist das Vikariat Südnigeria, wofür die Statistik schon 58 176 Getaufte und über 116 000 Katechumenen aufweist. Eine — wohl vorübergehende — Schwierigkeit erwächst z. Zt. aus der Forderung der Regierung von staatlich anerkannten Zeugnissen für die Lehrpersonen. Zur Errichtung von Normalschulen fehlt der Mission das Geld²².

Von den Lyoner Missionen der afrikanischen Westküste bilden die Vikariate Goldküstenkolonie, Niedervolta, Togo (Lome) und Dahomey gewissermaßen den Kern und zählen mit 129 097 Getauften mehr als alle ihre übrigen afrikanischen Missionen. Togo und Niedervolta als Teilvikariate des ehemaligen deutschen Togovikariats haben ihre Christenzahl in wenigen Jahren schon verdoppelt und versprechen eins der fruchtbarsten Missionsgebiete zu werden. In einem lauten Aufschrei beklagt Msgr. Hermann von Niedervolta die neuen englischen Schulverordnungen der Goldküstenkolonie, die mit einem Schlage die 6 Zentralschulen des Vikariats vernichten und zu großen Schulausgaben zwingen²³. Überhaupt weist die Generalstatistik der Lyoner auf dem Gebiete der Schule im Berichtsjahr 1926/27 einen Rückgang von 509 auf 484 und der Schüler von 40 813 auf 39 458 auf. Einen neuen Aufschwung erlebt die Handwerkerschule zu Lome, die sich seit 1921 eines von Jahr zu Jahr steigenden Regierungszuschusses bis 70 000 Franken im

¹⁷ MC 27, 259; Annales ap. 27, 104 ss.; 200 Neger sind unter Anklage gestellt; vereinzelte Fälle lagen schon früher vor.

¹⁸ Echo a d M 27, 342 ff. 367 ff., mit Karte.

¹⁹ Ann. ap. 27, 171. 1 Pater starb am Fieber; 2 andere kamen durch Schiffbruch ums Leben; vgl. ebd. 28, 21. 34.

²⁰ MC 27, 398; Echo a d M 28, 44, mit Karte.

²¹ Über den bekanntesten westafrikanischen Propheten Harris (Jeremias) aus Liberia, der in Nigeria und an der Westküste sein Unwesen trieb, vgl. ebd. 27, 10 ff.

²² Echo a d M 27, 176 ff.; ZM 27, 142.

²³ MC 27, 314 s.; Echo des Miss. de Lyon 27, 4 und 152 ss.

Jahre 1927 erfreute²⁴. In der schwierigen Mission von Koroko schlug der Ap. Präfekt Msgr. Diß nach seiner Rückkehr aus Europa sein Zelt unter dem zahlreichen und ackerbaureibenden Stamme der Nafaras zu Sinématialé auf, eröffnete dort eine Schule mit 80 Kindern und hofft daselbst für die Mission Wurzel schlagen zu können²⁵. Ein Gedenktag der Mission von Dahomey war die erste Erteilung der Tonsur an vier Seminaristen von Uidah und die feierliche Gelübdeablegung der beiden ersten einheimischen Schwestern²⁶.

Ein besonderes Interesse verdient die Kamerunmission einmal wegen ihrer soliden Grundlegung durch die im Weltkrieg repatriierten deutschen Pallottiner und Priester vom hl. Herzen, sodann wegen ihrer ganz außerordentlichen Erfolge, die selbst diejenigen von Uganda verhältnismäßig noch übertreffen. Sehr wenig verlautet bisher aus der englischen Ap. Präfektur Buca, die seit 1923 den Mill-Hillern anvertraut ist²⁷.

Die aus dem südlichen Teil der alten Präfektur Adamaua und dem nordwestlichen Teil des Pallottinervikariats Kamerun gebildete und dann um einen schmalen Streifen zum Meere hin erweiterte Ap. Präfektur F u m b a n liegt in den Händen der französischen Priester vom hl. Herzen und steht im Zeichen einer sehr gesunden Entwicklung, wie die vergleichende Statistik des Ap. Präfekten Msgr. Plissoneau zeigt:

Ap. Präfektur F u m b a n²⁸.

	Getaufte	Missionare	Hauptstationen	Nebenstationen	Katechisten	Katech.-Schüler	Elem.-Schulen	Schulbesucher	Verpfl. Kranke	Katechumenen	Taufen	Beichten	Kommunionen	Trauerungen
1921	390	5	2	28	31	8	2	154	640	1 742	137	2 220	4 560	16
1922	849	6	2	58	63	21	2	162	820	2 756	299	4 620	17 415	43
1923	5 800	6	2	114	121	18	2	180	2 410	3 600	677	7 800	35 180	44
1924	5 573	6	3	131	135	22	7	555	6 210	6 849	1983	19 379	70 154	79
1925	8 698	7	3	161	180	61	14	1055	2 550	9 050	2631	40 995	112 356	129
1926	11 662	8	3	200	220	56	28	1306	23 437	10 686	3741	46 861	133 740	431
1927	17 000	15	3	246	—	—	—	—	—	14 000	—	—	—	—

Überreif ist die Ernte im Vikariat Kamerun, das die Väter vom Heiligen Geist seit 1916 betreuen. Von 28 000 Getauften bei Übernahme der Mission ist nach zehnjähriger Tätigkeit die Zahl auf 110 000 gestiegen, die der Katechumenen auf 100 000. Rechnet man den ebenfalls gewaltigen Zuwachs in den andern Kameruner Distrikten dazu, und vollends die enorme Zahl von 11 713 Erwachsenentaufen 1924/25, von 17 713 im folgenden Jahre und von 13 442 im Berichtsjahr 1926/27 und von mehr als 5500 Kindern, so kann man nicht leugnen, daß in Kamerun eine Massenbewegung zum Christentum vor sich geht, die ihresgleichen sucht²⁹. Seit 1922 sind fünf neue Hauptstationen³⁰ gegründet worden; aber es müßten wenigstens 12 sein.

²⁴ Ebd. 27, 9.

²⁵ Ebd. 27, 6. 126. 148 ss.

²⁶ Ebd. 27, 29 s.

²⁷ Buca bildet den nördlichen Teil der früheren Ap. Präfektur Adamaua und den an England gefallen Anteil von Kamerun; eine erste Übersicht stellen die Annalen von Roosendaal für April 1928 in Aussicht.

²⁸ Nach RHM 27, 142 s.; KM 28, 40; H. Fenten S. C. J., Roden, Säen und Ernten der Herz-Jesu-Priester auf dem Missionsfeld.

²⁹ Vgl. die Zahlen in der obigen Statistik der C. Sp. S. und von früher in ZM 27, 148.

³⁰ Echo a d M 27, 48 ff.: über die Stationen Nkolayop 1923, Akono 23, Somo 23 und Efoke 26.

wenn die Zahl der Missionare nur reichte! Auf einzelnen Stationen sind Tausende von Neugetauften; Oberhäuptlinge selbst führen ihre Stämme der Mission zu³¹. 1923 wurde mit einem Kleinen Seminar begonnen, das jetzt über 70 Studenten zählt. Eine im Werden begriffene Laienbrüder-Gesellschaft hat 2 Professe, 3 Novizen und 4 Postulanten. 1925 kamen die ersten 18 Schwestern der von Msgr. Le Roy gegründeten Genossenschaft der Schwestern vom Heiligen Geist zu Hilfe. Um die Unkosten zu bestreiten, ist in der Mission der Zehnte eingeführt worden; aber das reicht natürlich nicht aus³². Die Dringlichkeit, der Kamerunmission durch mehr Personal und finanzielle Mittel zu helfen, ergibt sich aber ganz besonders daraus, daß auch die Protestanten aus der Bewegung der Heiden zum Christentum Nutzen ziehen, so namentlich im Süden³³. Trotz der 6 neuen Priester 1925 und der 5, die Msgr. Vogt 1926 mit nach Kamerun führte, war 1926 die Zahl der Priester in der Pallottiner-Periode noch immer nicht erreicht! 110 000 Getaufte, 100 000 Katechumenen und nur 26 Priester! Begreiflich, daß Rom dem Oberhirten als dem einzigen der Welt die Erlaubnis gab, seine Missionare an Sonn- und Festtagen trinieren zu lassen³⁴. Aber 50 neue Missionare wären besser!

Auch die übrigen Missionsgebiete Westafrikas bis hinunter zum Kunene sind mit alleiniger Ausnahme des belgischen Kongozpfels Arbeitsfelder der Väter vom Heiligen Geist, die aber zusammen kaum mehr Christen zählen als Kamerun allein, abgesehen von Kubango, das ihm mit 106 846 meist älteren Christen ziemlich nahekommt³⁵. Gabun hat den Ruhm, bereits 7 eingeborene Priester zu besitzen. Mehrere stehen vor den Weißen. Im Süden des Vikariats gibt es noch Strecken von Hunderten von Kilometern ohne ein christliches Zeichen. Im Norden soll die geplante Station Oyem den Kontakt mit der Kamerunmission herstellen, um die dortige Bewegung auch nach Gabun überzuleiten. Mehrere eingegangene Stationen werden neuerdings wiederhergestellt: Ste. Croix de Eshiras, Les Trois Epis am mittleren Ngougné usw. Die Missionsschulen sind der Regierung nicht willkommen. Ein wichtiges Missionszentrum entsteht in der aufblühenden Hafenstadt Port Gentil³⁶. — Auch Loango hat schon 8 eingeborene Priester und 7 Brüder. Schwestern gibt es aber nur in der Stadt Loango selbst. Das Seminar zählt Berufe aus dem ganzen Vikariat. Aber Loango ist kein Kamerun. Die Differenz der Alten und die Sucht nach Gewinn bei den Jungen ist groß³⁷. — Im Vikariat Ubanghi-Shari folgt der letztjährigen Gründung von Mbaiki jetzt die in der Stadt Banghi³⁸. — Im portugiesischen Angola ist die Präfektur Kubango die regsamste. Sie verdankt auch deutschen Missionaren ungemein viel. Man merkt es übrigens, daß die Periode des Kulturkampfes vorüber ist. An missionarischen Kräften mangelt es jedoch sehr: auf 106 000 Getaufte kamen 1927 nur 26 Priester! Die einzige Schwesternstation ist Caconda, wo auch das Noviziat der eingeborenen Töchter der Kleinen hl. Theresia sich befindet. Sitz des Ap. Präfekten Msgr. Keiling ist Galangue, wo sich ein großes Waisenhaus erhebt und auch das kleine Seminar in der alten Kapelle untergebracht ist. Nächstes Ziel der Misison ist ein großes Katechistenseminar. Zu Imbala, der Hauptstadt

³¹ Echo 27, 48 ff.: „Völker, die zum Lichte drängen“; Ann. ap. 27, 277.

³² MC 27, 232 Bericht von Msgr. Vogt C. Sp. S. ³³ Ann. ap. 26, 136 s.

³⁴ Ebd. 27, 277; zum Ganzen besonders noch KM 27, 288, worin auch auf die Gefahr hingewiesen wird, daß dies gewaltige Andrängen zum Christentum infolge Mangels an Missionspersonal einmal versiegen kann!

³⁵ Vgl. die obige Statistik. Die Katechumenenzahl reicht einschließlich Kubango nicht zur Hälfte an Kamerun, noch weniger die Zahl der Erwachsenentaufen im Jahre.

³⁶ Ann. ap. 27, 11 ss., mit Karte; Echo 27, 167; MC 27, 337; die Schwester Charles von Chartres starb nach 52jähriger Missionstätigkeit unter der Tropenzone von Gabun! Ebd. 27, 115 ss.

³⁷ Echo 27, 168.

³⁸ Echo 27, 168; ZM 27, 150.

des Großhäuptlings, ist man regelrechten Menschenopfern auf die Spur gekommen³⁹.

Einen sehr erfreulichen Fortgang nimmt das Missionswesen im Belgischen Kongostaat. Nicht weniger als 16 leitende Priester-Orden bzw. Gesellschaften, 3 Brüder- und 21 Schwesterngenossenschaften waren 1926 in den 20 Missionsgebieten tätig⁴⁰. Letztere sind 9 Präfecturen und 11 Vikariate mit 482 684 Getauften und 342 743 Katechumenen. In den Missionschulen wurden 269 299 Kinder erzogen. Vorbildlich ist die Sorge für die Heranbildung eines eingeborenen Klerus. Die Weißen Väter haben Kleine Seminare zu Utinta, Lusaka, Katana, Muga und Kabgaye; die Scheutvelder zu Mayombete, Luluaburg und Neu-Antwerpen; die Jesuiten zu Lemfu; die Priester vom hl. Herzen zu Bafwakaba, die Väter vom Heiligen Geist zu Lubunda. Alle zusammen zählen 247 Studenten. Die Redemptoristen eröffneten eine Vorbereitungsschule zu La Kafubu, die Salesianer zu Bakongo⁴¹. Die Zahl der Ende 1926 in Belgisch-Kongo tätigen Priester betrug 573, der Brüder 287, der Schwestern 388, denen von Eingeborenen 11 Priester, 24 Schwestern und 9000 Katechisten zur Seite standen⁴². — Eins der fruchtbarsten Vikariate ist das der Scheutvelder von Oberkassai, dessen Christenzahl von 60 000 im Anfange des Krieges auf 106 849 im Jahre 1926 stieg. Leopoldville wird bald mit 55 000⁴³, bald mit 67 227 eingeborenen Katholiken angegehen. Vielleicht ist die verheerende Wirkung der Schlafkrankheit die Ursache dieser und anderer großer Differenzen in den Statistiken von Belgisch-Kongo.

Von einem rapiden Wachstum des Christentums läßt sich in der großen Jesuitenpräfectur Kwango reden, deren Getauftenzahl von 23 403 im Jahre 1923 auf 26 000 im folgenden und auf 38 000 im Jahre 1925 stieg und 1926 bereits 45 707 erreichte. Dementsprechend wuchs die Katechumenenziffer von 27 300 (1923) auf 60 400 (1926). Mit ihrem Schulwesen steht die Mission an der Spitze aller belgischen Kongomissionen. Es umfaßt 1719 Elementarschulen ersten Grades mit 33 700 Schülern, 150 zweiten Grades mit 5000 und 19 dritten Grades mit 1400 Schulbesuchern, 1 Seminar und 5 Katechistenschulen mit 490 Schülern. Die Caritas betätigt sich in 19 Armenapotheken und 5 Waisenhäusern mit 500 Waisenkindern. Mit dem reißenden Fortschritt kann die Vermehrung der Missionskräfte nicht standhalten. Durch Exerzitien und eine große Zahl von gut vorgebildeten Katechisten (fast 2000) müssen sich die 44 Patres, 27 Brüder, 43 Seminaristen und 36 Schwestern U. L. Frau von Namur helfen. Die ungeheure Leistung der wenigen Missionare wie der große Eifer der Christen spricht sich in dem verhältnismäßig starken Sakramentenempfang aus. Trotz der Riesenentfernungen von manchen Stationen und der übrigen schwierigen Umstände kamen in Kwango 1926 auf jeden Christen noch 19 Kommunionen gegen bloß 9 in den geordneten Verhältnissen Deutschlands!⁴⁴

Für das südafrikanische Missionsfeld fand im September 1927 die zweite Synode der Missionsobern unter dem Vorsitz des Ap. Delegaten Msgr. Gijlswijk O. Pr. statt. Beschlossen wurde u. a. die Gründung einer „Katholischen Afrikanischen Vereinigung“ (= CAU), um gegen die kommunistische ICU⁴⁵ ein Gegengewicht zu schaffen. Das hierfür eingesetzte Vorbereitungskomitee tagte am 13. Oktober in Mariannahill und schuf die Organisation, die nun überall propagiert wird und die Förderung und Erhaltung der katholischen Grundsätze sowie die der wirtschaftlichen und sozialen

³⁹ Echo 27, 44 ff.; vgl. 27, 17 ff. (Lob der Mission durch Dr. Schachtzabel).

⁴⁰ 21 Distrikte sind es, wenn man Bikoro der Lazaristen mitzählt.

⁴¹ De Kath. Missien (DKM) 27, 142.

⁴² Ebd. 27, 143 (zählt nur 363 Priester!); Les N. Rel. 28, 46; KM 27, 288.

⁴³ DKM 27, 143; Echo d'Afrique 21, 182 s.

⁴⁴ RHM 27, 266 s.; 25, 160 s.; 26, 471; KM 27, 288; Riv. Miss. 27, 16. 216 s.

⁴⁵ S. im ersten Teil unter Note 19.

Wohlfahrt der schwarzen Rasse zum Ziele hat ⁴⁶. Folgende Übersicht nach den Berichten von 1926 gibt wohl das zutreffendste Zahlenbild ⁴⁷:

		Bevölkerung	Katholiken	Katechumenen	Schulen	Schulbesucher	Païres	Brüder	Schwestern	Taufen von Erwachsenen und Kindern
V. Windhuk	1926	138 000	5 212	273	20	672	29	26	66	203
Pr. Großnamaland	1909	37 000	3 700	265	11	418	16	2	20	284
V. Oranjeriver	1898	20 000	7 000	—	14	1 300	17	1	16	—
V. Westkapland	1847	400 000	20 000	—	30	—	36	25	170	—
Pr. Zentralkapland	1894	195 000	983	—	6	714	13	10	49	58
V. Ostkapland	1847	600 000	13 500	—	48	—	54	26	550	—
Pr. Gariep	1923	256 000	1 104	132	9	673	7	4	71	115
V. Natal	1850	600 000	29 303	50	72	8 194	37	27	451	1957
V. Transvaal	1904	1 300 000	25 000	—	65	5 204	40	27	369	1757
Pr. Lydenburg	1924	480 000	1 500	—	—	—	13	7	3	—
V. Kimberley	1886	825 000	5 864	291	20	2 195	15	9	114	332
Pr. Kroonstad	1923	384 000	1 736	383	5	389	10	12	24	178
V. Basutoland	1909	460 000	41 565	8 929	120	9 506	28	11	122	3294
V. Eschowe	1923	350 000	2 100	540	8	360	9	13	28	483
Pr. Nordtransvaal	1910	500 000	972	290	11	349	8	—	30	—
Pr. Swaziland	1923	113 000	1 271	—	31	571	17	8	14	254
V. Mariannhill	1921	320 000	55 639	68 000	335	10 643	62	158	326	4889
Pr. Brokenhill	1927	—	4 577	6 186	83	3 952	9	10	3	284
Pr. Salisbury	1927	1 300 000	20 720	ca. 800	170	12 400	49	34	143	1777
10 V. und 9 Pr.		8 278 000	241 746		1058	57 540	496	410	2569	

Die katholische Südafrikamission ist durchweg Steinbrucharbeit, namentlich für die noch ganz jungen deutschen Missionsfelder ⁴⁸. Rassengegensätze schlimmster Art, protestantische Unduldsamkeit, geringes Entgegenkommen seitens der Behörden, Indifferenz, Verkommenheit und traurige Lage der Eingeborenen, meist unfruchtbare und teure Boden- und Lebensverhältnisse usw. häufen sich oft an einem Orte gegen die Arbeiten des Missionars zusammen. Eine segensreiche Einrichtung sind die jährlichen großen Katholikentage, deren fünfter anfangs 1927 zu Mariannhill abgehalten wurde und mit zwei großen sozialen Kursen verbunden war, den in Mariannhill P. Huß und zu Mariazell P. Weinmann erfolgreich leiteten ⁴⁹.

Um die Missionierung Südafrikas besonders durch Schule, Erziehung und Liebestätigkeit sind hochverdient die Deutschen Dominikanerinnen vom Dritten Orden, die am 14. September 1927 ihr goldenes Missionsjubiläum feierten. Das Mutterhaus ist King Williamstown in Kapland, das deutsche Noviziat seit 1904 Schlehdorf (Bayern). Ein Lehrerinnenseminar sowohl für die eigenen Ordensangehörigen wie für Schwestern anderer Kongregationen leiten sie in Klerksdorp (Transvaal). Von den 26 Häusern in Südafrika liegen 17 in der Kapkolonie und 8 in Transvaal mit insgesamt 500 Schwestern.

⁴⁶ Vgl. dazu den eingehenden Bericht von P. Bönisch C. Sp. S. im Echo 28, 37 ff.

⁴⁷ Die Statistik ist zusammengestellt nach authentischen Berichten und den offiziellen Angaben der Jahresübersichten; vgl. auch DKM 27, 158 ff.; KM 27, 255; ZM 28, 35 ff.; RHM 27, 279 ss.; Lücken und Unrichtigkeiten in einzelnen dieser Unterlagen sind sorgfältig durch Vergleich und Umfrage ausgemerzt und ergänzt worden.

⁴⁸ ZM 28, 35 ff.

⁴⁹ LeMC 27, 78.

Ihre Schulen für Weiße sind 5 Elementarschulen für Knaben mit 300, 7 für Mädchen mit 820, 11 Mittelschulen für 1620, 10 Professions- und Handelsschulen für 718 und 1 Taubstummeninstitut für 25 Besucher, wozu noch 4 Internate für Knaben und 11 für Mädchen sowie ein Waisenhaus kommen. In den 11 Klosterschulen für Eingeborene (Schwarze, Inder, Chinesen und Halbschwarze) werden 1004 Schüler unterrichtet, so daß insgesamt 4491 Kinder von den Schwestern Unterricht erhalten. Zu Molsgat in Nordtransvaal leiten sie ein großes Krankenhaus für Eingeborene⁵⁰. Von Kingwilliamstown trennten sich als eigene Zweige ab die Dominikanerinnen von Oakford in Natal mit mehreren Niederlassungen und die Dominikanerinnen von Salisbury, deren entsprechende deutsche Häuser in Volkersberg (Unterfranken) und Strahlfeld (Oberpfalz) stehen. Von Oakford ging weiterhin die Abzweigung von Newcastle aus, die bereits 300 eigene Schwestern zählt und 11 Schulen für Weiße, 2 für Inder und 1 für Mischlinge leitet, aber kein deutsches Haus besitzt⁵¹.

In der portugiesischen Ostafrikamission von Mozambique arbeiteten 1925: 22 Weltpriester, 12 Franziskaner, 4 Priester der Gesellschaft Mariens (Grignoniten), 5 einheimische Priester, 7 Brüder und 29 Schwestern unter 40 000 Katholiken der Praelatur nullius. Die Leitung von 111 Schulen (davon 35 Handwerksschulen) mit 11 510 Schülern lag in ihren Händen. Von dem schweren Schläge der Vertreibung der Jesuiten 1910 und der Repatriierung der Steyler im Weltkrieg hat sich die Mission noch immer nicht erholt⁵². Die Missionsarbeit der Franziskaner buchte 1925 für 11 Patres, 6 Brüder und 22 Franziskanerinnen auf 6 Residenzen 4857 Katholiken, 851 Katechumenen, 7 Kirchen, 3 Pfarreien, 18 Schulen mit 1368 Schulkindern, 119 Erwachsenen- und 183 Kindertaufen, 660 Oster- und 17 099 Andachtskommunionen sowie 19 Trauungen⁵³.

Zu den blühendsten Missionsfeldern des afrikanischen Erdteils gehören die Missionen der Weißen Väter Ostafrikas, wie die Statistik dartut⁵⁴, allen voran das einzigartige Uganda. Von den dortigen 26 einheimischen Priestern sind 2 an der Lateinschule, die 6 jüngsten unterstützen europäische Missionare, die übrigen 18 leiten selbständige Pfarreien unter direkter Oberleitung des Bischofs. Ihre Gemeinden weisen zusammen 35 063 Christen auf und stehen im Zeichen gesunden Fortschritts. Die Lateinschule zu Bukalasse hat 112 Knaben; ebenso viele werden auf den Stationen vorgeschult. Das Seminar zu Katigondo wies 1926 53 Alumnus auf, darunter 5 Diakone, 4 Subdiakone, 13 Minoristen und 10 Tonsuristen. Am 12. Juni 1927 fand die Weihe von 5 Priestern, 4 Diakonen und 5 Subdiakonen statt. Sehr gut entwickelt sich die einheimische Schwesterngenossenschaft, deren erste 134 Mitglieder am 24. August 1926 die Profeß ablegten. Mit dem Ordensnoviziat in Villa Maria ist unter der Leitung von Weißen Schwestern ein Lehrerinnenseminar verbunden, dem wieder eine Übungsschule und ein Pensionat für die ersten Kinder des Landes angegliedert ist. Eine ziemlich günstige Lösung fand die Schulfrage durch gemeinschaftliches Vorgehen der katholischen und protestantischen Mission gegen die Schulinspektion der Regierung. Sowohl Lehrer- wie Lehrerinnenseminar, die Anstellung von Lehrpersonen von der Mission, Bestimmung der Lehrbücher, besondere Berücksichtigung der Religion im Schulprogramm, jährliche Zuschüsse seitens der Regierung für die Missionsschulen (von 5000 Pfund) wurden gesichert. Daraufhin stieg die Zahl der Missionsschüler von 3226 auf 31 830. 5 Missionare bilden die katholische Schulkommission des Vikariats. Für die höheren

⁵⁰ Nach dem offiziellen Status Congregationis africanae Sanctae Catharinae Siensis von 1927.

⁵¹ KM 27, 318. ⁵² KM 27, 255.

⁵³ RHM 27, 288; P. de Arango, La Prélature de Mozambique. Rev. III. de l'Expos. du Vatic. 25, 176 ff.

⁵⁴ Vgl. zur diesjährigen die früheren Statistiken in ZM 27, 149 und meine Missionskunde 86.

Schulen sind kanadische Schulbrüder berufen worden. Die hohe Kommunionziffer von 2½ Millionen beweist zur Genüge den regen Eifer der großen Ugandachristenheit. Auch Vereine und Bruderschaften stehen in Blüte. 65 943 Christen nahmen an den Exerzitien des Jahres 1926 teil. Unter den 90 000 Bewohnern des Distriktes Kabale in der Südwestecke des Vikariats ist neuerdings eine große Bewegung zum Christentum entstanden. Fast alle Häuptlinge des Landes sind unter den Taufbewerbern. Eine gewisse Erlösung brachte das Jahr 1926 für die Mission durch den Sturz des christenfeindlichen allmächtigen ersten Ministers Sir Apollo Kaggwä, der schon in der Märtyrerkirche Ugandas eine schlimme Rolle spielte⁵⁵. — Die Väter vom Heiligen Geist haben für ihre drei ostafrikanischen Missionsgebiete: Kilimandscharo, Bagamojo und Zansibar 1921 ein gemeinsames Seminar beschlossen und im Mai 1924 in einem erweiterten alten Hause zu Kilema vorläufig untergebracht. Noch fehlen Kapelle, Nebengebäude und Schwesternwohnung. Die 23 Kandidaten waren 1927 bis auf 5, die von Zansibar kamen, sämtlich aus Kilimandscharo. 8000 Kaffeestauden sollen durch ihren Ertrag das Seminar unterhalten helfen⁵⁶. Im Vikariat Zansibar ist zu Kabaa 1925 ein Katechistenseminar eröffnet worden, deren Abiturienten nach dreijähriger Lernzeit sich mindestens 5 Jahre der Mission verpflichten. 2 Stunden des Tages gehören neben dem Studium der Arbeit in den Anlagen der Mission⁵⁷. Von 35 Lehramtskandidaten der Mission bestanden übrigens 32 die staatliche Prüfung⁵⁸. Leider verliert die Mission eine bedeutende Einnahmequelle durch das Zurückgehen des einheimischen Handwerks durch die maschinellen Betriebe der Weißen, in denen aber die Mission gern gesehen ist zur Belehrung der Eingeborenen. — Einen neuen⁵⁹ glänzenden Schulsieg hat im Konkurrenzkampfe mit den Protestanten bei der Regierungsprüfung die katholische Consolatamission von Nyeri in der Kenyakolonie davongetragen. Der Prozentsatz der Bestanden war auf katholischer Seite 100 Prozent, bei den Schotten 79 Prozent, bei der Kirchenmission 66 Prozent, bei der amerikanischen Malawamission 23 Prozent, bei der afrikanischen Inlandmission 16 Prozent und bei den Gesellschaften von Kaimosi und Kitoski 0 Prozent⁶⁰. Die Mission erhielt am 5. Februar ihre ersten beiden eingeborenen Priester⁶¹.

Kleinere Beiträge.

Der Zusammenbruch der protestantischen Mission in China.*

P. Johannes Thaurén S.V.D. in St. Gabriel bei Wien.

In der letzten Rundschau über das protestantische Missionswesen konnten wir zeigen, in welchem weitem Ausmaß die protestantische Mission

⁵⁵ Afrikabote 27, 169 ff. Ein näheres Eingehen auf die übrigen Missionen der Weißen Väter erfolgt im Anschluß an den im Afrikaboten z. Zt. gebotenen „Rundgang durch unsere Missionen“.

⁵⁶ Ann. ap. 27, 42 s.; Echo 27, 47; zur Statistik siehe obige Tabelle.

⁵⁷ Echo 27, 181 f. In den Arbeitsbetrieben haben die Missionare freien Zutritt zu den Schwarzen.

⁵⁸ Ebd. 27, 168.

⁵⁹ Vgl. ZM 27, 153 f.; LeMC 27, 77 s.

⁶⁰ KM 28, 60 f.

⁶¹ LeMC 27, 171 nach der Mainummer der Consolatazeitschrift.

* Zum Ganzen vgl. meinen Artikel in „Schönere Zukunft“ 1928 (Januar), 383 und über das gleiche Thema Vöth, KM 1928 (Februar), 33. Über das katholische Gegenstück, die Verluste der chinesischen Missionen im letzten